

„Kiel kann vom Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals profitieren“

Kiel – Die Stadt habe sich „unwahrscheinlich gut entwickelt“ in den vergangenen Jahren. Und da habe auch das Land das Seine dazugetan, rückte Ministerpräsident Peter Harry Carstensen beim Redaktionsbesuch gleich den schiefen Blick nach Lübeck zurecht, verwies auf die erste Station seines Kieler „Regionaltages“: die Eröffnung des Wissenschaftszentrums. Im Gespräch mit KN-Lokalredakteuren ging er auf einen Strauß bunter Kieler Themen ein.

Schwarz-Grün – aus Kiel-Erfahrung und aktuellem Hamburger Anlass: Er wolle Ole von Beust keine Ratschläge geben, aber man müsse heute mehr als früher alle „Optionen offenhalten – außer ganz rechts und ganz links“. Koalitionen seien immer mit Kompromissen verbunden, warum also nicht mit den Grünen zusammenarbeiten, bei denen die CDU etwa bei der Haushaltskonsolidierung durchaus Gemeinsamkeiten ausmache.

Fünf-Prozent-Klausel: Den Fall der Fünf-Prozent-Klausel

auf kommunaler Ebene sieht er gelassen: „Es wird bunter, aber keine großen Auswirkungen haben.“ Es komme in den Kommunen darauf an, pragmatisch und ohne ideologische Scheuklappen zusammenzuarbeiten.

Studiengebühren: Eine vernünftige Option, findet er. Doch „in dieser Legislaturperiode wird sich nichts ändern“, sagt er und verweist auf das Kooperationsabkommen. Um Gebühren fordern zu können, müsste allerdings gleichzeitig ein gutes Darlehens- und Stipendiensystem greifen. „Ich



Carstensen: „Kiel hat sich gut entwickelt.“

will von den Studiengebühren nichts sehen. Das Geld ginge an die Universitäten.“

Ein drittes kostenfreies Kita-Jahr: „Das würden wir gern 2009 auf die Schiene bringen“, sagt er. Denn das Ganze steht wie alles unter Finanzierungsvorbehalt: 30 bis 35 Millionen Euro würde ein kostenfreies Kita-Jahr, wie auch von OB Angelika Volquartz für Kiel gefordert, landesweit kosten.

Schulpolitik: Die Entwicklung zur Regionalschule sei angesichts sinkender Geburtenraten folgerichtig. „Wir haben zu lange Schulpolitik für Eltern und Lehrer gemacht, mit dem Schulgesetz haben wir eine vernünftige Lösung, die die Schüler in den Mittelpunkt stellt.“ Es liege in der Verantwortung der Schulträger, welche Schulform gewählt werde. Er prognostiziert einen Wettbewerb um die besten Schulen. Die Enttäuschung etlicher CDU-Mitglieder über die Einführung der Gemeinschaftsschulen kann er nachvollziehen. „Die meisten Anträge auf Gemeinschaftsschulen kommen aber von CDU-geführten Kommunen.“

Konkurrenz Kiel-Lübeck: Den Eindruck, Kiel komme bei der Landesregierung schlecht weg, weist er zurück: „Ich höre aus Lübeck dasselbe. Ich habe keine Präferenz für eine Stadt.“ Kiel habe sich super entwickelt, könne noch mehr vom Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals profitieren, erhalte das Partikeltherapiezentrum, habe eine Förderzusage für das Science Center. Es sei Aufgabe einer Landesregierung zu verbinden – unter der Prämisse „bestmögliche Verzinsung der Landesinvestitionen“.

Universitätsklinikum: Carstensen zeigt sich zuversichtlich, „dass der Sanierungsfahrplan, im UK S-H bis 2010 aus den tiefroten Zahlen rauszukommen, erfüllt werden kann.“ Bis 2015 soll keine Privatisierung erfolgen, außerdem gebe es eine Beschäftigungs- und Bestandsgarantie in der Krankenversorgung, wenn der Sanierungsfahrplan eingehalten werde. „Wenn die Sanierung nicht gelingt, müssen wir uns jedoch neue Lösungen überlegen“, denn ein dauerhaft defizitäres Universitätsklinikum könne man nicht betreiben.



Ließ sich beim Redaktionsbesuch auch den Zugang zum KN-ePaper von den KN-Redakteuren erklären: Ministerpräsident Peter Harry Carstensen mit Fred Könnecke, Ressortleiter Konrad Bockemühl, Boris Geißler und Frank Behling (v. li.). Zuvor sprach der Regierungschef mit Garten-Seite-Redakteurin Kerstin v. Schmidt-Philseldeck (li.) über Gartenthemen. Fotos Paesler

Der Hafen und die Fehmarnbelt-Querung: Die Häfen Kiel und Lübeck werden „genauso ihre Bedeutung“ mit der festen Querung behalten wie heute auch. Die westliche Elbquerung bei Glücksstadt müsse zeitgleich fertig werden. „Wenn ich die Fehmarnbelt-Querung optimieren will, dann muss ich von Schleswig-Holstein auch weiterkommen“, erklärt er. Schleswig-Holstein habe mit der festen Querung erstmals auch die Funktion eines „Knotenpunkts“. Eine Stärke Kiels sei der Kreuzfahrerverkehr.

Stadtregionalbahn (SRB): „Ein Ministerpräsident muss das Wohl des ganzen Landes im Blick haben“, erklärte er, aus dieser Sicht sei die SRB ein interessanter Plan, wobei man allerdings über „400 Millionen Euro“ spreche. Auch wenn davon nur ein Bruchteil vom Land aufgebracht würde, müsse man doch sehen, dass die SRB nicht zwangsläufig Priorität habe. Im Fokus seien „leistungsfähige Landanbindungen zu den Häfen“, da der Seeverkehr absehbar zunehmen werde. Hier müssten großräumige Verbindungen entstehen.